

Regierung zum „Schnellen Brüter“ in Kalkar: Bundestag soll entscheiden

Der Wirtschaftsausschuß ließ sich am 8. November im Rahmen einer „Aktuellen Viertelstunde“ über den Stand der dritten Teilerrichtungsgenehmigung für das im Bau befindliche Kernkraftwerk Kalkar (Schneller Brüter) informieren.

Wie Wirtschaftsminister Dr. Riemer (F.D.P.) ausführte, umfaßt diese Teilerrichtungsgenehmigung den maschinentechnischen Teil der Anlage. Die beiden ersten Teilerrichtungsgenehmigungen bezögen sich auf die bauliche Anlage. Es sei vorgesehen, noch zwei weitere Teilerrichtungsgenehmigungen zu erteilen, und zwar für den Reaktorteil und den Brennstoffteil – wenn der Schnelle Brüter weitergebaut werde. Aus Kostengründen müsse jedoch gerade zu diesem Zeitpunkt die Entscheidung über den Weiterbau getroffen werden.

Da sich jedoch in der Zwischenzeit wesentliche Voraussetzungen seit der Genehmigung des Kernkraftwerkes verändert hätten, betonte der Minister weiter, und auch Bedenken über die Rechtmäßigkeit der Genehmigung erhoben worden seien, habe sich das Kabinett entschlossen, für den Bau die parlamentarische Entscheidung des Bundestages herbeiführen zu lassen. Die Landesregierung sei der Meinung, daß die Entscheidung über die dritte Teilerrichtungsgenehmigung für das Kernkraftwerk Kalkar noch in diesem Jahr fallen müsse.

Eine „Aktuelle Viertelstunde“ läßt selbstverständlich eine größere Diskussion über das genannte Kalkar-Projekt nicht zu. Der Wirtschaftsausschuß wird sich aber in einer der nächsten Sitzungen, die bereits fest terminiert ist, mit der Energiepolitik in Nordrhein-Westfalen, insbesondere auch unter Berücksichtigung der Kernenergie befassen.

Aachener Revier: Ausschuß sagt Hilfe zu

Ausführlich beschäftigte sich der Wirtschaftsausschuß mit den Strukturproblemen im Aachener Revier und dem möglichen Bau eines Kohlekraftwerkes in Siersdorf. Die Ausschußmitglieder ließen sich ausführlich von Vorstand und Gesamtbetriebsrat des Eschweiler Bergwerks-Vereins (EBV) über die angespannte Situation berichten. Mehrere 1000 Arbeitsplätze seien in Gefahr. Ausschußvorsitzender Hans Georg Weiß (CDU) erklärte in Übereinstimmung mit den drei Landtagsfraktionen, der Wirtschaftsausschuß werde im Rahmen seiner Möglichkeiten alles tun, um im Interesse der im Aachener Revier lebenden Menschen eine Lösung der schwierigen Probleme zu erreichen. (Ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe von „Landtag intern“.)

Porträt der Woche



Hans Wichelhaus (CDU)

Die unversöhnliche Konfrontation lehnt er entschieden ab, weil „auch Politiker bei Auseinandersetzungen kein Freund-Feind-Verhältnis aufbauen sollen“. Hans Wichelhaus, CDU-Abgeordneter aus Gummersbach, sucht daher das Gespräch auch mit seinen politischen Gegnern – und „weil ich im Grunde ein kontaktfreudiger Mensch bin“, fällt es dem Landrat des Oberbergischen Kreises auch nicht schwer, oft Brücken zu schlagen. Nicht zuletzt die Höhen und Tiefen in seinen inzwischen zurückgelegten sechs Jahrzehnten mögen zum Streben nach Ausgleich beigetragen haben, „natürlich nicht durch faule Kompromisse“.

Der gebürtige Wülfrather (Kreis Mettmann) verlor bereits mit vier Jahren seinen Vater, und als er kaum die kaufmännische Lehre absolviert hatte, hießen die weiteren Stationen: Arbeitsdienst, Kriegsgefangenschaft in Sibirien. Zurückgekehrt, begann er sich eine neue berufliche Existenz aufzubauen, holte das Abitur nach, studierte, wurde zunächst Lehrer an einer Grund- und dann Hauptschule. Schließlich wurde der engagierte Pädagoge 1970 zum Rektor befördert. Nach seinem Einzug ins Landesparlament, fünf Jahre später, mußte er entsprechend des Landesrechtsstellungsgesetzes in den einstweiligen Ruhestand treten. Als Mann der Praxis setzt sich Wichelhaus heute im Ausschuß für Schule und Kultur für ein chancenreiches und funktionsfähiges Bildungswesen ein anstelle verblasener Ideologien.

Allerdings stieß der Abgeordnete erst spät zur Politik – 1964. Wichelhaus: „Es war typisch für die Kriegsgeneration, daß sie sich infolge eines gewissen Maßes von Skepsis zunächst zurückhielt.“ Doch dann folgte der Aufstieg sehr rasch: Noch im selben Jahr kam er in den Stadtrat von Gummersbach und in den Oberbergischen Kreistag. Zwei Jahre später wählte man ihn zum CDU-Vorsitzenden und 1969 zum Landrat. Mit den Stimmen der F.D.P., wie der CDU-Politiker betont.

Als „bergischer Junge“ kennt Wichelhaus vor allem die Strukturprobleme dieses Raums; seine Bemühungen um eine Verbesserung der

Wirtschaftskraft des Oberbergischen Kreises tragen Früchte. Andererseits sieht er es auch als Aufgabe, dörfliche Strukturen zu erhalten, „wo die Nachbarschaftshilfe noch kein Fremdwort ist“. Und der CDU-Politiker mit ausgeprägter liberaler Grundhaltung bedauert den immer lautereren Ruf nach dem Staat in schwierigen Situationen. „Der Bürger muß erkennen, daß dies eine Einschränkung seiner persönlichen Freiheit zu Folge hat.“ So tritt Wichelhaus für ein „sehr sorgfältiges Abwägen“ zwischen erforderlichen Ausgleichsfunktionen des Landes und „dem, was Bürger leisten können“, ein.

Auf Anhieb hat der CDU-Kandidat Wichelhaus bei der letzten Landtagswahl 50,1 Prozent der Stimmen für seine Partei geholt, genau 8480 mehr als sein SPD-Konkurrent. Und der Wahlkreis, den auch schon die Sozialdemokraten gewonnen hatten, war, so der Abgeordnete, „kein Ruhekissen“. Die erfolgreiche kommunalpolitische Arbeit („das Handwerkszeug eines Parlamentariers“) dürfte mitentscheidend gewesen sein – und eben jenes „Brückenschlagen“. „Das Wort ‚Absolut‘ gibt es für mich nicht.“ Wenn die Parteidelegierten wieder für Wichelhaus plädieren, möchte er auch 1980 sich den Bürgern zur Wahl stellen.

Seitdem der Vater von drei inzwischen erwachsenen Kindern die Politik als eine persönliche Aufgabe sieht, treten andere Neigungen in den Hintergrund. Dazu gehört vor allem die Literatur, besonders die klassische. Der Radius reicht von Dostojewski bis Rilke. „Mit dem Modernen tu' ich mich etwas schwer“, gesteht er. Allerdings trifft dies offensichtlich nur für diesen Bereich zu. Jochen Juretko